

Fachkräftemangel – Wege aus dem Dilemma

Torsten K. Bork

Weiterbildung für den
Strukturwandel der Lausitz



Dr. Helmar Rendez

LEAG – aktiv auf dem
Ostdeutschen Energieforum



Kai Werner

Commerzbank als Partner
für die Unternehmensnachfolge





Sicherheit ist, sich rundum geborgen zu fühlen. Am besten ein Leben lang.

Seit über 100 Jahren begleiten wir unsere Kunden als verlässlicher Partner für alle Versicherungs- und Finanzfragen durch ihr Leben. Mit maßgeschneiderten Dienstleistungen, erstklassigem Service und persönlicher Beratung. Und das alles selbstverständlich direkt in Ihrer Nähe. Denn darauf können Sie sich bei SIGNAL IDUNA verlassen: dass wir immer für Sie da sind.

www.signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA 
gut zu wissen

Vorwort

Gründerboom und Unternehmensnachfolge – wie passt das zusammen?

Die bloßen Zahlen sind beeindruckend: mehr als 500.000 Firmen stehen in Deutschland bis zum Jahr 2022 zur Übergabe an. Allein in Mecklenburg-Vorpommern sind es in den kommenden fünf Jahren über 10.000, darunter viele KMU. Der Grund: Unternehmer kommen ins Rentenalter und ziehen sich nach oftmals jahrzehntelangem Einsatz aus dem aktiven Unternehmerleben zurück. Der dritte Lebensabschnitt gewinnt auch für Entscheider zusehends an Attraktivität und Bedeutung. Damit aber steht die Unternehmensnachfolge ganz konkret an und somit eine Kernaufgabe, die für den Fortbestand des Unternehmens vermutlich so wichtig und entscheidend ist, wie es die Gründung desselben ehemals war.

Apropos „Gründung“. Parallel zu dieser Entwicklung erlebt Deutschland einen Gründerboom. Nicht nur in Berlin, Hamburg, Stuttgart oder München entstehen täglich neue Unternehmen. Auch in Dresden, Erfurt, Jena, Potsdam, Leipzig oder Rostock starten motivierte Menschen in die Selbstständigkeit oder legen den Grundstein für das eigene Unternehmen. Mehr noch: auch in lebenswerten ländlichen Lagen der ostdeutschen Länder ist die neue deutsche Gründerdynamik teilweise deutlich spürbar. Einerseits machen es digitale Geschäftsmodelle vergleichsweise einfach, andererseits nimmt der Wunsch nach Selbstbestimmtheit auch bei denjenigen stark zu, die gerade erst ins Erwerbsleben starten.

So weit, so gut. Spannend wird es, wenn man weiß, dass bei bestehenden Unternehmen nur rund die Hälfte aller Unternehmensnachfolgen innerhalb der Familie des Unternehmers geregelt werden. Die andere Hälfte ist unentschlossen oder auf einen externen Nachfolger angewiesen. Bei uns in den ostdeutschen Bundesländern ist dieser Trend sogar noch stärker ausgeprägt. Denn hier erlebten die Kinder von ehemaligen Unternehmensgründern nach der Wiedervereinigung auch, wie entbehrungsreich erfolgreiches Unternehmertum oftmals sein kann. Die Einschränkungen zu Lasten des Privatlebens wollen allerdings viele junge

Menschen ganz bewusst nicht mehr eingehen. Die Folge: sie entscheiden sich gegen den Einstieg in das Familienunternehmen. Eine sicher geglaubte Nachfolgeregelung ist es damit nicht mehr. Hinzu kommt, dass uns gerade im Osten aufgrund des Generationswechsels der Unternehmerschaft ein geballtes Aufkommen an erforderlichen Nachfolgeregelungen ins Haus steht. Es ist höchstwahrscheinlich, dass zahlreiche der erforderlichen Nachfolgeregelungen scheitern und die Unternehmen letztlich liquidiert werden.

Das ist bedauerlich, bedeutet es doch oftmals den Verlust von Arbeitsplätzen einerseits und andererseits auch eine mögliche vertane Chance für ambitionierte Neugründer. Tatsächlich wird die Möglichkeit, einen bestehenden und gut eingeführten Betrieb zu übernehmen, bei vielen Neugründern übersehen. Sicherlich, bei rein digitalen Geschäftsmodellen ist der Einstieg über eine unternehmerische Nachfolgeregelung unwahrscheinlich. Jedoch gibt es noch ausreichend „analoge“, florierende und dringend benötigte Unternehmen, die eine attraktive Chance für die eigene Unternehmerkarriere bieten und die mit einem intelligenten Übernahmepaket geregelt werden könnten. Käufern bieten sich hierüber ganz grundsätzlich eine Fülle von Chancen: Sie können sich durch anorganisches Wachstum stärken, Marktanteile und Kunden gewinnen und signifikante Vorteile gegenüber dem Wettbewerb generieren.

Bei beiden Themen, der Unternehmensgründung wie der Nachfolgeregelung, setzen wir von der Commerzbank an. Wir fördern nicht nur gezielt Unternehmensgründer mit unserem Gründerangebot aus Konto, Karte und Kredit, sondern unterstützen auch Unternehmer bei der Nachfolgesuche und -regelung etwa über unser Nachfolgeportal. Als führende deutsche Mittelstandsbank ist es uns wichtig, den häufig familiengeführ-



ten KMU neben der Finanzierung eine professionelle Beratung anzubieten, die bei der Entscheidung, gleich in welche Richtung, hilft.

Schließlich noch folgende Zahlen: 1,4 Millionen von deutschen Firmeninhabern sind heute nach Studien der KfW über 55 Jahre, ein Viertel aller Unternehmer bei der Übergabe ihrer Firma über 70 Jahre. Wenn man bedenkt, dass eine erfolgreiche Firmenübergabe zwischen drei und zehn Jahren dauern kann, ist dies eine Aufgabe, der man sich rechtzeitig stellen sollte.

Gerne gemeinsam mit uns – den Unternehmerkundenteams vor Ort. Wir helfen bei der Unternehmensgründung und vermitteln auch gern den Kontakt zu unseren Nachfolge-Spezialisten. Sprechen Sie uns an!

Kai Werner, Marktregionsleiter Unternehmerkunden Marktregion Ost der Commerzbank AG
www.commerzbank.de

Securitas unterstützt den Journalistenwettbewerb Medienpreis Mittelstand

Marktführer unterstützt Qualitätsjournalismus und fördert ganz speziell die Berichterstattung über den Mittelstand

Seit dem Jahr 2003 wird der Medienpreis Mittelstand jährlich vom Verband Wirtschaftsjunioren Deutschland e.V. (WJD) vergeben; Securitas Deutschland ist neben der SIGNAL IDUNA Gruppe und der IKK classic langjähriger Partner dieses Journalistenpreises.



Der Preis soll das Engagement von Journalistinnen und Journalisten für das Thema Mittelstand stärken und besonders gute Arbeiten zu diesem - für die heimische Volkswirtschaft so wichtigen - Thema würdigen. Der Mittelstand ist eine der tragenden Säulen der Wirtschaft und des Wohlstands in Deutschland. Der Wettbewerb findet jährlich vom 1. Sep-

tember bis zum 31. Januar statt und wird in folgenden Kategorien verliehen: PRINT regional, PRINT national, TV min, TV max, Hörfunk, Online / Crossmedial. Er ist mit 13.000 Euro dotiert.

Bernd Weiler, Leiter Kommunikation & Marketing der Securitas Deutschland, hielt dieses Jahr die Laudatio zum Nachwuchspreis. Weiler ist langjähriges Mitglied der Jury, die insbesondere die Relevanz, Qualität und Recherche der eingereichten Beiträge beurteilt. Die Gewinner, Platzierten und Nominierten wurden Ende Mai 2019 bei der feierlichen Preisverleihung im Haus der Commerzbank am Brandenburger Tor in Berlin geehrt. Securitas Deutschland wird auch im kommenden Jahr den nationalen 17. Medienpreis Mittelstand begleiten – und freut sich auf kritische, interessante und spannende Beiträge.

Securitas Holding GmbH,
Bernd Weiler,
Leiter Kommunikation und Marketing
Telefon: +49 30 501000-615
E-Mail: presse@securitas.de



Bernd Weiler mit Preisträgerin Katharina Peetz bei der Verleihung des Medienpreis Mittelstand 2019.

Securitas – weltweite Kompetenz in Sicherheit

Aus einem breiten Spektrum spezialisierter Sicherheitsdienstleistungen, technologischer Komponenten sowie Beratung und Ermittlung entwickelt das Unternehmen Angebote, die auf jeweilige Kundenbedürfnisse maßgeschneidert sind und effektive Sicherheitslösungen ergeben. Überall – vom Einzelunternehmen bis zum komplexen Konzern – machen die 370.000 Beschäftigten den Unterschied. www.securitas.de

In der neuen Saison mit Sicherheit im Stadion

Securitas gratuliert den Partnern von Schalke 04 zum sportlichen Erfolg

Die erste Fußball-Mannschaft von Schalke 04 ist und bleibt erstklassig – und die Jungen verringern den Abstand. Die U23-Mannschaft von Schalke 04 hat den Aufstieg aus der Oberliga Westfalen in die Regionalliga West geschafft und damit einen weiteren großen sportlichen Erfolg geliefert.

Herzlichen Glückwunsch an die gesamte Mannschaft um Teammanager Gerald Asamo-



Securitas ist Sicherheitspartner der VeltinsArena von Schalke 04.

ah. Securitas sorgt seit nunmehr fünf erfolgreichen Jahren in der VeltinsArena als Sicherheitsdienstleister mit zahlreichen Kolleginnen und Kollegen für einen reibungslosen Ablauf, vor, während und nach dem Spiel.

Zur kommenden Fußballsaison betreut Securitas, neben fünf Bundesligisten, auch vier Mannschaften in der Regionalliga West: jetzt auch die Heimspiele der Herren U23 auf Schalke.

Der Wissenschaftspark
Potsdam-Golm ist jetzt



POTSDAM
**SCIENCE
PARK**

Life Sciences
Biotechnologie
Medizintechnik
Gesundheitswirtschaft
Kunststoffe
Optik
Chemie
Photonik
Astrophysik
Polymertechnik
Diagnostik

We Live Science.

www.potsdam-sciencepark.de



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung
www.efre.brandenburg.de

Maßgeschneiderte Versicherungslösungen für mittelständische und Industrieunternehmen

Heiko Waber, Leiter der Niederlassungen Mitteldeutschland und Berlin/Brandenburg der HDI Global SE, setzt auf eine verlässliche Partnerschaft

Schwierige Schadensjahre stecken der Branche der Industrierversicherer in den Bilanzen – als Marktführer in den neuen Bundesländern und Berlin ist auch der HDI davon betroffen. Trotzdem ist Heiko Waber, Leiter der Niederlassung Mitteldeutschland der HDI Global SE, optimistisch: „Wir erhöhen nicht einfach die Prämien, sondern setzen auf intensive Beratung unserer Kunden, um Risiken vorausschauend zu vermindern und durch maßgeschneiderte Lösungen die Existenzsicherung für den Ernstfall zu gewährleisten.“

Doch um Prämien erhöhungen kommt auch der HDI nicht herum – und wenn der Marktführer dies tut, ziehen Wettbewerber gerne nach. Nachdem deutschlandweit die Prämien für Haftpflicht, Unfall- sowie Feuer- und Wasserschäden in der Industrieversicherung jahrelang abgebröckelt waren, verhandelten 2016 und vor allem 2017/2018 zahlreiche Großschadensereignisse die Bilanz. Wetterkapriolen, Klimawandel und menschliche Fehler in immer komplexer werdenden Systemen spielen als Ursachen eine Rolle. Brand-, Sturm- und Flutkatastrophen nehmen insgesamt zu, die Folgen kommen die Versicherer meist noch deutlich teurer zu stehen. „Wenn ein Industriegebäude abbrennt, ist heute meist Spezialtechnik betroffen, die sich nicht einfach ersetzen lässt“, erläutert Heiko Waber. „Mittelständische Unternehmen können auch nicht schnell mal auf andere Standorte ausweichen und dort weiterproduzieren. Lange Betriebsunterbrechungen, einschließlich Lohnfortzahlung und Haftung gegenüber Kunden, deren Bestellungen nicht realisiert werden können, übertreffen die Kosten für die Wiederherstellung der Gebäude um das Vielfache.“

Erfahrene Experten als Partner

Solche Risiken zu beurteilen und gemeinsam mit den Versicherungsnehmern passende Lösungen zu vereinbaren, ist Sache für ausgewiesene Experten. Rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die Niederlassung HDI-Mitteldeutschland am Standort Leipzig, 40 in Berlin. Unter ihnen sind Spezialisten für die wich-



Informationsveranstaltungen der HDI Global SE zu Risiken und Gefahrenabwehr in Unternehmen sind stets gut besucht.

tigsten Branchen mit jahrelanger Erfahrung. Weitere Kompetenz steht bei Bedarf im HDI Risk-Service-Pool zur Verfügung, in dem 180 hochspezialisierte Ingenieure tätig sind. Von der ersten Einschätzung der Risiken über die nationale und internationale Vertragsgestaltung bis hin zur Schadensbearbeitung liegt die Verantwortung komplett bei der Niederlassung.

Die Mitarbeiter kennen die Region und die Branchen, sie verstehen sich als persönliche Ansprechpartner für die versicherten Unternehmen. Das gilt auch, wenn diese durch Makler betreut werden oder bei großen Risiken in Konsortialverträgen mit mehreren Versicherungsgesellschaften abgesichert sind. Diese Kundennähe hilft dem HDI jetzt dabei, bei seinen Kunden Verständnis für die Prämien erhöhungen zu wecken: „Die Gründe sind ja einleuchtend, darüber sprechen wir offen“, sagt Heiko Waber. „Und Unternehmen profitieren ebenso wie wir selbst von einer kompetenten Beratung, um mögliche Risiken zu minimieren.“ Das kann zum Beispiel die Überlegung sein, welche Brandschutzmaßnahmen sinnvoll sind und welche den Schaden eher vergrößern. Wenn zum Beispiel in einem Lager für wertvolle Elektronik bei Feuer eine

Sprinkleranlage auslöst, sind die Geräte sämtlich Schrott. Mit Alternativen ließe sich manches retten – und die Schadenssumme senken.

Unternehmen treffen die Entscheidungen mit

Die HDI-Referenzliste ist umfangreich und aufschlussreich. Besonders bekannte Namen tauchen in der Mitgliedergruppenvertretung des HDI Versicherungsverbands auf Gegenseitigkeit, im Präsidium und im Beirat auf: KATHI in Halle, FAM Magdeburger Förderanlagen, NOMOS Glashütte, InfraLeuna, Berlin-Chemie, Rotkäppchen-Mumm, FES Fahrzeugentwicklung Sachsen, TUPAG Mühlhausen, Serumwerk Bernburg, GASAG sowie Berlin Chemie und viele weitere. Großunternehmen und Mittelständler ab 5 Millionen Euro Jahresumsatz können gleichzeitig Mitglied im HDI V.a.G werden. Die ursprüngliche Idee des 1903 als Haftpflichtverband der deutschen Eisen- und Stahlindustrie als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit gegründeten Versicherungsunternehmens ist bis heute aktuell: Versicherungen für den tatsächlichen Bedarf aus der Region für die Region.

www.hdi.global

Digitalisierung und Cybersicherheit

Fragen an Heiko Waber zu aktuellen Herausforderungen, denen sich Unternehmen stellen müssen

Herr Waber, das Thema Cybersicherheit ist in aller Munde, was bietet der HDI auf diesem Gebiet?

In der Tat wächst der Bedarf rasant, auch wenn das für uns nicht überraschend kam. Wir konzipieren gemeinsam mit unseren Kunden Lösungen, die deren Risiken sinnvoll abbilden. Standardlösungen taugen hierfür meist nicht. Aber auch bei der Cybersicherheit gilt unser Grundsatz „sichern geht vor versichern“.

Was heißt das?

Vor der Entscheidung für ein Versicherungsprodukt bieten wir Unternehmen zum Beispiel die Möglichkeit, ihre Inter- netpräsenz auf Anfälligkeit für Attacken zu testen. Natürlich in Absprache mit den

Unternehmen lassen wir von Fachleuten Penetration-Tests durchführen und ermitteln damit Schwachstellen. Die Versicherung ist ja nur dann sinnvoll, wenn die IT-Systeme nach dem aktuellen Stand gesichert sind.

Viele Unternehmen nutzen neuerdings Drohnen, über E-Bikes und E-Dienstroller wird nachgedacht. Sind das ebenfalls Themen für die Industrieversicherung?

Auf jeden Fall. E-Roller können natürlich versichert werden. Und Drohnen werden in der Land- und Forstwirtschaft, bei Windkraftanlagen, auf dem Bau und in vielen weiteren Branchen eine große Rolle spielen. Eine spezielle Drohnenversicherung kann online auf unserer Homepage abgeschlossen werden.



Heiko Waber ist in Pirna geboren und hat ursprünglich Afrikanistik studiert. Seit 1990 arbeitet er in der Versicherungsbranche. Seit 2005 leitet er die Geschicke des HDI in Mitteldeutschland, zu der die Standorte Leipzig und Berlin gehören. Seine gute Kenntnis Russlands – er studierte in Moskau und ist mit einer Russin verheiratet – bringt er auch für die HDI-Dependance in Moskau ein. Darüber hinaus engagiert er sich ehrenamtlich für das Völkerfreundschaftsprojekt „Leipzig/Sachsen und Leipzig im Ural“.

Gute Gründe für eine Mitgliedschaft im Verband



- praxisnaher Erfahrungsaustausch mit Unternehmen, Experten und Netzwerkern
- Veranstaltungen, Foren und Workshops, kostenfrei oder zu Sonderkonditionen
- Mitarbeit in Initiativen und Expertengruppen
- Zugang zu aktuellen Studien, Fachmedien und Fachpublikationen rund um Mittelstandsthemen
- Positionierung als Unternehmer durch Forderungen an die Politik
- Interessenvertretung und proaktive Öffentlichkeitsarbeit
- Exklusives Versorgungswerk mit weitreichenden Leistungen in Absicherung und Finanzierung
- Bewertung und Übernahmen im Forderungsmanagement durch das Partnernetzwerk

**Wir.
Unternehmen.
Zukunft.**

Hier Mitglied werden:



Gesundheitsinnovationen in Europa

Die Netzwerkreihe „Gesundheitswirtschaft Brandenburg – HCB+“ des Innovationsforum Ost e.V. findet seit 2016 in Kooperation mit der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) sowie der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB) und dem Cluster Gesundheitswirtschaft Berlin-Brandenburg HealthCapital statt. Sie hat das Ziel, Kooperationen zwischen Einrichtungen der Gesundheitsbranche und angrenzenden Bereichen zu intensivieren und zugleich innovative Impulse zur Stärkung der brandenburgischen Gesundheitswirtschaft zu geben. Die Reihe wurde am 4. Juni zum Thema „Innovative Modelle des Gesundheitswesens in europäischen Nachbarländern“ vor einem exklusiven Teilnehmerkreis mit der Eröffnung durch den Bereichsleiter Förderbereich ILB-Kreditprogramme/Infrastruktur Berndt-Armin Schmidt und den Sprecher der WFBB-Geschäftsführung Dr. Steffen Kammerdt fortgesetzt.

Dominierte in den vergangenen acht Veranstaltungen der Blick nach innen, so richtete sich in der einstweilen vorletzten Veranstaltung der Netzwerkreihe der Blick in die europäischen Nachbarländer bzw. Grenzregionen.

Dr. Thomas Kostera, Bertelsmann Stiftung, stellte Ergebnisse der #SmartHealthSystems-Studie vor, die E-Health-Strategien sowie die institutionelle Verankerung von Digitalisierungsprozessen im Gesundheitswesen in 17 verschiedenen Ländern analysiert hat. Die Studie zeigt, dass Deutschland bei der Digitalisierung im internationalen Vergleich deutlich hinterher hinkt – von 17 untersuchten Ländern liegt Deutschland auf Platz 16. Digitalisierungsprozesse brauchen Koordination, effektive Strategie und politische Führung; Bedingungen, die in Deutschland weiter vorangetrieben werden müssen.

Zwei weitere Beiträge beschäftigten sich mit Spezifika des dänischen und schwedischen Gesundheitssystems. Die Gesundheitssysteme beider Länder gelten weltweit als Vorreiter in Sachen Modernisie-

Erfahrungen anderer Länder stießen auf großes Interesse.



Die Netzwerkreihe „Gesundheitswirtschaft Brandenburg – HCB+“ fand am 4. Juni statt.

ring. Prof. Dr. Reinhard Busse, Technische Universität Berlin, befasste sich in seinem Fachvortrag mit der Krankenhausversorgung in Dänemark. Die dänische Krankenhausstruktur ist das Resultat einer landesweit abgestimmten Reform, die viele kleine ältere Krankenhäuser durch wenige große neue ersetzt hat. Prof. Busse erläuterte, welche inhaltlichen und methodischen Voraussetzungen in Deutschland geschaffen werden müssen, um Teile der dänischen Reform in die deutsche Krankenhausversorgung zu integrieren und für eine verbesserte Patientenversorgung zu nutzen.

Dr. Steffi Miroslau, Gesellschaft für Le-

ben und Gesundheit mbH und Marco Bünger, Adler Management UG, berichteten über ihre Eindrücke einer Studienreise zum Neuen Karolinska-Krankenhaus in Stockholm, dem vielleicht modernsten Krankenhaus Europas. Moderne Logistiksysteme, Erhöhung der Versorgungsqualität und Vernetzung sowie ein innovatives Datenmanagement sind wichtige Bausteine der Strategie „Zuerst der Patient“.

Wie Gesundheitsversorgung ganz konkret über die Grenzen hinweg funktionieren kann, zeigte Anna Wróbel, Deutsch-polnische Gesundheitskoordinatorin des NAEMI-WILKE-STIFT in ihrem Beitrag über das EU-Kooperationsprojekt „Gesundheit ohne Grenzen in der Eurostadt Guben-Gubin“. Hauptziel des Projektes ist es, die Kooperation der Mediziner, Politiker, Institutionen und vor allem der Einwohner im Bereich des Gesundheitswesens zu stärken, um Hürden zu überwinden und Lösungswege für eine grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung zu finden.

Die HCB+-Veranstaltungsreihe wird mit einer Schlussveranstaltung am 5. November 2019 ihr vorläufiges Ende finden.



Ab durch die Hecke: Volle Ladung Fortschritt bei der Grünpflege der STEP

Neue Elektrohandgeräte für weniger Dezibel und zufriedene Verbraucher

Klinge gegen Klinge, Puste gegen Puste, aber vor allem – Motor gegen Motor: In Sachen Ohrenfreundlichkeit, Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit haben es elektrisch betriebene Gartenpflege-Handgeräte bei der Stadtentsorgung Potsdam (STEP) beinahe flüsterleise aufs Siegertreppchen geschafft. Andersorts machen, aus Gewohnheit oder aus fehlender Einsicht, noch immer laute und benzinhungrige Heckenscheren, Kantenschneider und Laubbläser Mensch und Umwelt das Leben schwer. Die Potsdamerinnen und Potsdamer sowie ihre Gäste dürfen diesbezüglich aber buchstäblich durchatmen und zugleich „ein offenes Ohr behalten“: Denn in Parks und Straßen geht es nun leiser und abgasfrei zur Sache, wenn die Grünanlagen getrimmt werden.



Einer der elektrischen Rasentrimmer bei der Verwendung zur Graspflege.

E-Technik überzeugt

Die STEP ist von ihrem Schritt aus den genannten, guten Gründen so überzeugt, dass sie unlängst sogar zu einer Leistungsschau der besonderen Art einlud: Bei der „Challenge Dezibel & Nase“ demonstrierten die Reinigungsprofis in Orange, dass die E-Geräte den Benzinformodellen bei den Arbeitsergebnissen in nichts nachstehen – und dabei zusätzlich noch die erwähnten Vorzüge für die Menschen im Einsatzumfeld mitbringen. Deswegen ist die Entwicklung bei der STEP unumkehrbar.

Breite Palette, viel Akkupower

Und die Zahlen zeigen, dass hier der ganze Schritt gegangen wurde: Denn mittlerweile sind mehr als 300 Geräte im Einsatz. Darunter befinden sich fünfzig Laubbläser, ebenso viele Freischneider, dazu Heckenscheren, vierzehn Rasenmäher, drei Bodenhacken und die gleiche Zahl an Kettensägen. Und damit alles rund läuft, können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der STEP auf satte 210 hochmoderne Akkus zurückgreifen – genug also, um im fliegenden Wechsel klare Rassenkante zu zeigen.

Einmal Moskau und zurück

Wieviel der Systemwechsel zur E-Technologie tatsächlich ausmacht, haben die Spezialisten der STEP einmal exemplarisch herausgearbeitet: Neben den Gerätevorteilen in Form messbar reduzierter Luftschadstoff- und Geräuschemissionen konnten sie auch einen wahrhaft „weitreichenden“ wirtschaftlichen Vorteil ermitteln: Mit den erzielten Kraftstoffeinsparungen in Höhe von mehr als dreißigtausend Litern Kraftstoff im Jahr ließe sich einmal im Jahr hin und zurück nach Moskau fahren.



Mitarbeiter der STEP mit den neuen E-Geräten für die Gartenpflege.



Die neuen E-Trimmer, E-Rasenmäher und E-Laubgebläse im Einsatz in einem Potsdamer Wohngebiet.

Baustein beim Klimafortschritt

Die Umstellung ordnet sich ein in das Engagement der Stadtwerke Potsdam als Dachgesellschaft der STEP. Sie treibt nämlich parallel mit klimaneutraler Energiegewinnung aus Sonne, Wind und Geothermie die Ablösung der alten, fossilgeprägten Energiewirtschaft massiv voran. Das geschieht ganz im Einklang mit dem Masterplan zum Klimaschutz, den sich Potsdam in eigener Regie selbst „verordnet“ hat.

Aktiv handeln zählt

Bei der STEP zählen also nicht nur Reden und Nachdenken, sondern besonders aktives Handeln: Sobald deren technische Profis die Alltagstauglichkeit der auf dem Markt angebotenen E-Geräte unter realen Bedingungen positiv bestätigen konnten, wurde der Benzinkanister zügig beiseite gestellt. Damit zählt die STEP einmal mehr zu den Vorreitern in der Kommunalwirtschaft: Sie hat damit die Chance schnell genutzt, die der technische Fortschritt hier zugunsten von Umwelt und Wirtschaftsbilanz nun bietet. Positive Fortschritte also für alle, denen neben einer gepflegten Stadt zugleich Umwelt- und Klimaschutz sehr am Herzen liegen.

Stadtentsorgung Potsdam GmbH
www.step-potsdam.de

Gemeinsam Perspektiven entwickeln

Sachsen und Brandenburg arbeiten für erfolgreiche Strukturentwicklung – Wirtschaftsregion Lausitz als Dienstleistungsplattform

Bei einer gemeinsamen Kabinettsitzung im Juni in Hoyerswerda haben die sächsische und die brandenburgische Landesregierung die Weichen für eine gemeinsame Steuerung der Strukturentwicklung der Lausitz gestellt.

Dazu gehört eine Liste von Infrastrukturmaßnahmen, für die der Bund verantwortlich ist. Gefordert werden unter anderem der Ausbau der Bahnverbindungen Berlin-Cottbus-Weißwasser-Görlitz und weiter nach Breslau sowie Dresden-Görlitz bis zur deutsch-polnischen Grenze und flächendeckender Breitbandausbau auch in dünn besiedelten Gegenden. Im Beisein beider Ministerpräsidenten wurde zugleich eine Kooperationsvereinbarung zur Unterstützung der Standortentwicklung durch die Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB), die Wirtschaftsförderung Sachsen (WFS) und die Wirtschaftsregion Lausitz (WR.Lausitz) unterzeichnet. Sie soll die Gewinnung von Investoren, die Ansiedlung von Unternehmen und das Standortmarketing für die Region vorantreiben. Diese neue Kooperation ermöglicht ein abgestimmtes länderübergreifendes Handeln und hebt die bisherige Zusammenarbeit auf eine neue Stufe der Verbindlichkeit. Die Wirtschaftsregion Lausitz begrüßte diese Entscheidungen. Die Gründung von Landesstruktur- und Entwicklungsgesellschaften durch den Freistaat Sachsen und das Land Brandenburg unter Mitwirkung der landeseigenen Investitions- und Aufbaubanken ILB und SAB seien der längst fällige nächste Schritt zur Steuerung des Strukturwandels, erklärte Geschäftsführer Torsten K. Bork. „Die gesamte Lausitz in der vollständigen Gebietskulisse der Landkreise Bautzen, Dahme-Spreewald, Elbe-Elster, Görlitz, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße und der kreisfreien Stadt Cottbus begrüßt das sehr. So können wir endlich in unserer Region an die Arbeit gehen“, sagte er.

Planung und Entwicklung von Großprojekten

Die Gesellschaften werden Planungs- und Entwicklungsleistungen für Großprojekte, Gewerbeparks sowie die Abwicklung und das Controlling der Finanzströme übernehmen. Damit können Abstim-



Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung.

mungen und Festlegungen mit dem Bund – wie im Eckpunktepapier der Bundesregierung zum Strukturstärkungsgesetz fixiert – rechtssicher untersetzt, umgesetzt und abgerechnet werden. Die Wirtschaftsregion Lausitz sieht dafür zum Beispiel jährliche Maßnahmeplanverfahren mit dem Bund, die revierbezogene Programmentwicklung und technische Beratung inklusive Maßnahmen-Monito-



ring als geeignete Instrumente an. Qualitätssicherung und Absicherung der wissenschaftlichen Begleitung seien wichtig, auch eine gemeinsame Projektdatenbank „Strukturwandel Lausitz“ könnte landesübergreifend erstellt und gepflegt werden.

Die beiden neuen Struktur- und Entwicklungsgesellschaften werden neben der gemeinsamen innerministeriellen Arbeitsgruppe beider Länder für die Planung sowie die korrekte förder- und finanzkonforme Abwicklung die Verantwortung tragen. „Die Strukturen sind damit klar“, unterstreicht Torsten K. Bork.

„Um auch wirklich alle gesellschaftlichen Kräfte und Akteure einzubinden bedarf es nur noch des Revierbegleitenden Empfehlungsgremiums, das bereits durch die Kohlekommission gefordert worden ist. Die Wirtschaftsregion Lausitz GmbH ist und bleibt in diesem Prozess die arbeitsbereite Dienstleistungsplattform für die ganze Lausitz in Sachsen und Brandenburg.“ Im Sinne einer Länder- und Landkreisübergreifenden ‚Scharniergesellschaft‘ garantiere sie aufgrund ihrer gesellschaftsrechtlichen Struktur die Ansprache und Umsetzung in der gesamten Lausitzer Lebens- und Wirtschaftsregion.

Kooperation der Euroregionen

Die Euroregionen Neiße und Spree-Neiße-Bober sowie die Wirtschaftsregion Lausitz GmbH haben sich für eine erfolgreiche Strukturentwicklung in der Dreiländerregion Deutschland-Polen-Tschechien als Partner zusammengeschlossen. Ziel ist die Ausrichtung der Euroregionen hinsichtlich Verteilung europäischer Fördermittel gemeinsam zu gestalten. Norman Müller, stellvertretender Geschäftsführer der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH, dazu: „In Brüssel wird die Lausitz grenzübergreifend betrachtet und als beispielhaft angesehen. Wir senden nun das klare Signal, dass wir gemeinschaftlich unser Know-how für die regionale Umsetzung von EU-Projekten bündeln.“

RIK Lausitz: Hemmschwelle für Start-ups nehmen

Ein Jahr nach dem Start der ersten Runde des Ideen- und Projektwettbewerbs im RIK kann der Projektverantwortliche Norman Müller eine überaus positive Bilanz ziehen: Waren es im ersten Projektaufruf noch 31 Bewerbungen, so brachte die zweite Runde zu Jahresanfang bereits über 100 Projektskizzen zu den Themenfeldern Produktentwicklung und Geschäftsfelderweiterung, Mobilität und Verkehr, Algenbiomasse sowie Be-

rufsfrühorientierung. Die Wirtschaftsregion Lausitz begleitet die Einreicher von Projektideen, um möglichst viele zu einer Fördermittelzuwendung zu führen. Die Ko-Finanzierung durch Eigenmittel stellt für Start-ups und kleine Unternehmen häufig eine Hemmschwelle dar. „Als Wirtschaftsregion Lausitz werden wir hier eingreifen“, sagt Norman Müller. Er kann sich ein Netzwerk für Risikokapital aus Unternehmen, Banken und Sparkassen vor-

stellen. Nachgedacht wird über eine Plattform, die es den hiesigen Unternehmen erleichtert, an das für die Umsetzung ihrer Vorhaben nötige Kapital zu kommen.

Daran wird fleißig gearbeitet. In Kürze können Unternehmen und Initiativen ihre Ideen im dritten Projektaufruf zur Umsetzung des Regionalen Investitionskonzeptes (RIK) Lausitz zu bestimmten Themen einreichen.

Interessen der Lausitz wirksam in Brüssel vertreten

Die Verhandlungen zur Ausgestaltung des Finanzrahmens der Europäischen Union für die Jahre 2021 bis 2027 laufen – für die Lausitz ist es enorm wichtig, sich in Brüssel mit ihren Belangen Gehör zu verschaffen. Dafür engagiert sich die Wirtschaftsregion Lausitz intensiv. Die Geschäftsleitung führt regelmäßig Gespräche mit Verantwortlichen in Brüssel. Das Ziel, die Lausitz als Modellregion für den Strukturwandel unter den Kohleregio-

nen zu entwickeln, braucht Rückenwind aus Europa. Dabei hilft die Vernetzung der Wirtschaftsregion Lausitz mit anderen Kohleregionen über die Kohleplattform „Coal Regions in Transition“ der EU-Generaldirektion Energie. Im April organisierte die Wirtschaftsregion Lausitz im Auftrag der Staatskanzleien Sachsens und Brandenburgs den Besuch einer Delegation der EU-Kohleplattform unter Leitung des stellvertretenden Generaldirek-

tors Prof. Klaus Borchardt. Professor Borchardt zeigte sich beeindruckt vom Facettenreichtum der Region und betonte, dass der Lausitz eine besondere Verantwortung als Modellregion für den Strukturwandel anderer europäischer Regionen erwachse. Die Entscheidung, die nächste politische Jahrestagung der EU-Kohleplattform im November in Görlitz abzuhalten, unterstreicht den Erfolg dieses Besuchs.

Bürgerdialog zum Lausitz-Leitbild beginnt im September

Die Wirtschaftsregion Lausitz entwickelt mit ihrer Zukunftswerkstatt unter aktiver Beteiligung der Lausitzer ein Leitbild für die Region.

Dieses Leitbild wird eine Vision für die Lausitz von morgen sein und den Rahmen für die künftige Ausrichtung der Regionalpolitik schaffen. Zum Start des Beteiligungsprozesses war das Team der Zukunftswerkstatt im Juni und Juli 2019 an 50 Orten mit seinem Info-Stand unterwegs. Die Lausitzer wurden über das Vorhaben, ein Leitbild für die länderübergreifende Region zu entwickeln, und zugehörige Beteiligungsmöglichkeiten informiert. Auch wurde erläutert, wofür es ein Leitbild für die Lausitz braucht und weshalb es sich lohnt, daran mitzuwirken.

Wie soll die Zukunft unserer Region aussehen? Unter dieser Fragestellung startet im September 2019 der Bürgerdialog. Zufällig ausgewählte Lausitzerinnen und Lausitzer werden eingeladen, in Veranstaltungen miteinander ins Gespräch zu kommen. Bei diesen Treffen sollen Zukunftsbilder aus der ganzen Lausitz zusammengetragen und sich über die wich-

tigsten Zukunftsthemen für die Lausitz ausgetauscht werden – im Mittelpunkt dabei stehen die Lausitzer und ihre Ideen. Die drei Leitthemen, um die sich die Gespräche drehen, sind: „Meine Lausitz“, „Die Lausitz von morgen“ und „Zukunftsthemen der Lausitz“. Wie bei den Info-Ständen werden die Veranstaltungen über die ganze Region verteilt stattfinden.

Um möglichst viele Stimmen einzufangen, läuft der Bürgerdialog auch online. Zu den Fragen, über die bei den Dialogveranstaltungen gesprochen wird, können Ideen und Vorstellungen eingebracht und auch online darüber diskutiert werden.

Aus allen Beiträgen der Bürgerdialoge werden die zentralen Themen der Lausitzer herausgearbeitet. Diese werden im Fokus der nächsten Etappe der Leitbild-



Die Zukunftswerkstatt vor Ort.

entwicklung, dem Dialog zu den Zukunftsthemen, stehen.

Im Winter wird der Dialog entlang der Zukunftsthemen dann vertieft. Gemeinsam mit den Lausitzern und Fachleuten aus der Region sollen konkrete Vorstellungen für die Lausitz von morgen in den Handlungsfeldern der Zukunftswerkstatt Lausitz entwickelt und diskutiert werden. Auch die Empfehlungen der Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung sowie diverse Studien werden hier einbezogen.

Attraktive Lausitzer Industriekultur

Die Anziehungskraft der Industriekultur im Lausitzer Seenland soll gezielt weiterentwickelt werden. Unter dem Projektnamen INKULA hat ein Projektteam in den vergangenen Jahren Maßnahmen zur Aufwertung ausgewählter Industriekulturstandorte erarbeitet. Jetzt wurden den Bürgermeistern und Amtsdirektoren die Konzeptionen übergeben. Dabei handelt es sich nicht nur um Ideen: Einige Konzepte befinden sich schon in der Umsetzung, für andere laufen die Fördermittelanträge.

Das IBA-Studierhaus Großräschen hat in Kooperation mit der Wirtschaftsregion Lausitz und in Zusammenarbeit mit sechs Städten und Gemeinden sowie unterstützt vom brandenburgischen Infrastrukturministerium die Potenziale der Industriekultur im Lausitzer Seenland analysiert, wobei diese sechs Standorte näher betrachtet wurden.

Für drei werden Investitionen empfohlen, auch über Ansiedlung von thematisch passendem Gewerbe wurde nachgedacht. Dies betrifft das Besucherbergwerk

F60 in Lichterfeld-Schacksdorf, welches pro Jahr bis zu 70.000 Besucher anzieht. Die IBA-Terrassen in Großräschen wurden als innovative Werkstatt für neue Landschaften identifiziert. Hier soll ein „Co-Working-Space“ entstehen, von dem Impulse im Strukturwandel der Lausitz ausgehen. Auch für die Brikettfabrik LOUISE in Domsdorf mit knapp 10.000 Besuchern pro Jahr wurde ein Entwicklungskonzept erarbeitet. Der Standort hat Potenzial, sich zu einem Transformationszentrum für neue Energien zu entwickeln und könnte über den rein touristischen Zweck hinaus zu einem neuen Gewerbebestandort werden, an dem der Weg von der Braunkohle umgesetzt, präsentiert und gelernt wird.

Für die drei weiteren Standorte werden



Besucherbergwerk F60.

Verbesserungen im Detail vorgeschlagen. So sollten die Gartenstadt Marga sowie die Biotürme in Lauchhammer selbsterklärende Besucherleitsysteme erhalten. Für das Kraftwerk Plessa ist ein Multimediaguide zur Unterstützung der ehrenamtlichen Gästeführer angedacht.



Brikettfabrik LOUISE.



IBA-Terrassen in Großräschen.

Projekte zur Strukturentwicklung der Wirtschaftsregion Lausitz



Bundesmodellvorhaben „Unternehmen Revier“ – Förderung innovativer umsetzungsreifer Projekte
www.wirtschaftsregion-lausitz.de



Sächsischer Mitmach-Fonds – Förderung von bürgernahen Initiativen
www.mitmachfonds-sachsen.de



Zukunftswerkstatt Lausitz – Leitbildentwicklung mit umfassendem Beteiligungsprozess
www.zw-lausitz.de



MORO – Mobilitätsmanagement für den Wirtschaftsraum Spreewald (Spreewaldcard, Verbesserung des landkreisübergreifenden ÖPNV)
www.wirtschaftsregion-lausitz.de

Weiterbildung zur Gestaltung der Energiewende

300 Mitarbeiter aus 72 Unternehmen wurden qualifiziert

An Weiterbildungen zum Aufbau von Personalentwicklungsstrukturen haben in den vergangenen drei Jahren 72 Unternehmen der Energiewirtschaft, Metall- und Elektroindustrie teilgenommen. Rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erwarben dabei neue Kenntnisse, die sie nun in ihren Betrieben anwenden können. Das Projekt „WEGE – Weiterbildung zur Gestaltung der Energiewende“ wurde durch den Europäischen Sozialfonds gefördert. Zum Abschluss trafen sich am 18. Juni Vertreter von Unternehmen, Gewerkschaften, den Innungen und Wirtschaftsförderern, um Ergebnisse auszuwerten und neue Ziele zu formulieren.

Das Projekt in Kooperation mit der M's Marketing & Kommunikation GmbH und der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH richtete sich vorrangig an kleine und mittlere Unternehmen der Region, welche besonders vom Strukturwandel betroffen sind.

Im Rahmen von Inhouse-Schulungen wurden individuelle Begleitungs- und Weiterbildungsangebote erarbeitet, die zukünftig eine nachhaltige Personal- und Organisationsentwicklung ermöglichen sollen. Denn eine Verstärkung der Weiterbildungsangebote ist dringend nötig. Das im Aufbau befindliche Fachkräftenetzwerk „Kompetenzregion Lausitz“ könnte dafür einen Rahmen bilden. Torsten K. Bork, Geschäftsführer der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH, betonte, dass zur Fachkräftesicherung auch die Weichen für den Nachwuchs zu stellen seien. Hier setzt das Nachfolgeprojekt an,



Teilnehmer während einer Schulung zur Energiewende.

das WEGE-Projektleiterin Corry Kröner vorstellte: „Triple A – Arbeitgeber-Attraktivität durch flexible Arbeitsmodelle“.

Sächsische Mitmachfonds – eine Erfolgsgeschichte

Ministerpräsident Kretschmer zeichnete Preisträger aus

Mit der feierlichen Preisverleihung in Dresden wurde am 23. Juni der diesjährige Ideenwettbewerb der Sächsischen Mitmach-Fonds abgeschlossen. Aus insgesamt 1520 Bewerbungen wählte die Jury 613 Projekte aus, darunter stammen

359 aus der Lausitz. Die Wirtschaftsregion Lausitz hatte die Umsetzung in den Landkreisen Görlitz und Bautzen als Projektträger begleitet.

Bei der Veranstaltung im Deutschen Hy-

gienmuseum übereichte Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer stellvertretend 177 Preisträgern ihre Urkunden. „Die Mitmach-Fonds sind schon jetzt eine Erfolgsgeschichte“, sagte er. „Weil sie zeigen, wieviel Ideen die Menschen in der Lausitz und in Mitteldeutschland für ihre Heimat haben. Jeder kann dabei mitmachen, die Lausitz und Mitteldeutschland in Zukunftsregionen zu verwandeln.“ 62 Projekte entfielen auf die Kategorie „MINT – Förderung unserer Kinder und Jugendlichen“. Weitere 60 Preisträger unter den Teilnehmern hatten sich auf den ReWIR-Preis für zivilgesellschaftliches Engagement der Bürgerinnen und Bürger beworben. Aus der Kategorie Mobilität wurden 43 Vorhaben prämiert. Darüber hinaus erhielten 12 Preisträger aus der Kategorie „Łužica/Lausitz – ziwu dwurecnosc/lebendige Zweisprachigkeit“ zur Förderung der sorbischen Volksgruppe ihre Auszeichnung.

www.mitmachfonds-sachsen.de/preistraeger2019



Die Preisträger des sächsischen Mitmach-Fonds mit Ministerpräsident Kretschmer (Mitte).

Leipziger Messe #nachhaltig in der Erfolgsspur

Die Leipziger Messe hat jüngst die Zahlen für das Geschäftsjahr 2018 veröffentlicht. Die Bilanz zeigt eine positive Weiterentwicklung der Unternehmensgruppe.

Mit einem Umsatz von 89,2 Millionen Euro wurde das Vorjahr (87,1 Mio.) deutlich übertroffen. Zu den insgesamt 263 Veranstaltungen, davon 23 eigene Messen, 175 Kongresse und Veranstaltungen im Congress Center Leipzig und in der KONGRESSHALLE am Zoo Leipzig sowie 65 Gastveranstaltungen und Events, begrüßte die Leipziger Messe mehr als 15.000 Aussteller und über 1,2 Millionen Besucher in Leipzig und an anderen nationalen und internationalen Standorten.

„Die Unternehmensgruppe entwickelt sich weiter sehr gut. Dass wir in einer dynamischen Branche mit unseren Kompetenzen und Services auf dem richtigen Weg sind, unterstreichen mehrere Auszeichnungen und Rankings. Voran steht natürlich der inzwischen fünfte Titel in Folge als ‚Service-Champion‘ unter den deutschen Messen“, hält Geschäftsführer Martin Buhl-Wagner fest. Geschäftsführerkollege Markus Geisenberger ergänzt: „Wir haben die Zukunft fest im Visier. Auf einer Strategie aufbauend gehören dazu zahlreiche Maßnahmen in den Bereichen Innovationsmanagement und Digitalisierung. Deshalb freuen wir uns auch über gute Ergebnisse in den entsprechenden Rankings. Die Leipziger Messe belegte innerhalb der deutschen Messebranche jeweils vordere Plätze, ebenso wie im nationalen B2B Social Media Report.“

Unter dem Claim „Weil Erfolg verbindet“ wird seit Beginn des Jahres die neue Dachmarkenstrategie sichtbar. Buhl-Wagner: „Basis für den Erfolg sind die Beziehungen zu unseren Kunden und Partnern. Genau deshalb rückt der Claim in den Mittelpunkt, was unser tägliches Handeln bestimmt.“

Das neue Erscheinungsbild beinhaltet eine Markenhierarchie, die erstmals konsequent die Beziehungen der Dachmarke zu den Messen, Tochtergesellschaften, Locations, Standorten und Partnern visualisiert. Die als erste nach Green Globe zertifizierte deutsche Messe setzt ab sofort auch auf nachhaltig produzierte Werbemittel. „Unsere Giveaways reihen sich in unsere Nachhaltigkeitsstrategie ein. Mit der Kennzeichnung #nachhaltig machen wir dieses Engagement für die Besucher sichtbar“, erklärt Geisenberger.

Im zweiten Halbjahr stehen viele Highlights wie das International Symposium on Ruminant Physiology im Kalender. Die bedeutendste internationale Konferenz zur Wiederkäuerphysiologie findet alle



Die Geschäftsführer der Leipziger Messe, Markus Geisenberger (li.) und Martin Buhl-Wagner (Sprecher), freuen sich über ein erfolgreiches Jahr 2019.

fünf Jahre an weltweit wechselnden Standorten statt und macht vom 3. bis 6. September Halt in Leipzig. Am 6. und 7. September geht die Therapie auf Reisen: Die Therapie on tour BOCHUM verspricht ein buntes und vielfältiges Fortbildungsprogramm mit erweitertem Angebot. Sie erhält als neue „Schwester“ die Therapie Hamburg, die Leipziger Messe und Hamburg Messe und Congress am 25. und 26. Oktober als Fachmesse mit Kongress für die Themen Therapie und medizinische Rehabilitation im norddeutschen Raum an den Start bringen. Die efa möchte als „Fachmesse für Elektro-, Gebäude-, Licht- und Energietechnik“ vom 18. bis 20. September ihre Themen in den Fokus rücken. Am 25. und 26. September wird die CosmeticBusiness Poland wieder die Kosmetik-Zulieferbranche im osteuropäischen Raum abbilden. Die Modell-Hobby-Spiel wartet vom 3. bis 6. Oktober mit dem neuen Themenbereich „FunSport Park“ auf und erweitert damit die „klassischen“ Themen um Hobbys aus dem Bereich FunSport. Damit sollen vor allem jüngere Zielgruppen für die Messe begeistert werden.

Die Designers' Open gehen vom 25. bis 27. Oktober mit dem Schwerpunkt „DO! FUTURE MATTERS – Neue Materialien für unsere Zukunft“ an den Start. Dazu stellen sie in einer Ausstellung sowie mit verschiedenen Vorträgen nachhaltige Materialien vor, die unsere Gesellschaft verändern könnten. Premiere feiert die MusicPark vom 1. bis 3. November. Die Vorzeichen stehen gut für die Veranstaltung, deren zentrales Element die Bühnen, Sweat-Blood-Tears-Boxen und Mitmachaktionen sind.



Premiere feiert in Leipzig die musicpark vom 1. bis 3. November.



OSTDEUTSCHES
ENERGIEFORUM

29./30. OKTOBER 2019
HOTEL THE WESTIN LEIPZIG



Das Ostdeutsche Energieforum ist die Denkfabrik zur Energiewende in Ostdeutschland. Alljährlich treffen sich über 400 Teilnehmer aus Politik, Energiewirtschaft, Wissenschaft und ostdeutschem Mittelstand, um über die erfolgreiche Umsetzung der Energiewende zu diskutieren.

Was kostet die Teilnahme? Mitglieder der Interessengemeinschaft der Unternehmensverbände Ostdeutschlands und Berlin zahlen 290 €, Nichtmitglieder 390 €.

Aktuelle Informationen und Anmeldung unter:

www.ostdeutsches-energieforum.de

Die neue Hinweispflicht des Arbeitgebers auf bestehende Urlaubsansprüche

Nach der neuesten Rechtsprechung sind Arbeitgeber nunmehr dazu verpflichtet, Arbeitnehmer klar und rechtzeitig auf bestehende Urlaubsansprüche hinzuweisen und dabei mitzuteilen, dass der Urlaub verfallen wird, sofern der Arbeitnehmer ihn nicht in Anspruch nimmt. Kommt der Arbeitgeber dieser Verpflichtung nicht nach, verfällt der Urlaub nicht mehr am Jahresende, sondern bleibt bestehen. Für Arbeitgeber stellt sich daher die Frage, wie, wann und in welcher Häufigkeit der Hinweis erfolgen muss.

Hierzu lässt sich festhalten, dass Arbeitgeber sämtliche Arbeitnehmer spätestens zum Ende des dritten bzw. Anfang

des vierten Quartals informieren sollten, über welche konkreten Urlaubsansprüche sie jeweils noch aus dem laufenden Jahr bzw. Vorjahren verfügen und sie auffordern, diesen Urlaub bis zum Jahresende zu nehmen. Zugleich muss darauf hingewiesen werden, dass der Urlaub anderenfalls mit Ablauf des Urlaubsjahres verfällt.

Der Hinweis sollte in Textform erfolgen. Den Empfang des Hinweises sollte der Arbeitgeber sich quittieren lassen. Kommt der Arbeitgeber diesen Verpflichtungen nicht nach, verfällt der Urlaubsanspruch nicht zum Jahresende, sondern besteht fort.



Dr. Marcus Flinder
Streitböcker PartGmbH -
Rechtsanwälte Steuerberater
www.streitboecker.de

Energiewende mit der ostdeutschen Wirtschaft – nicht gegen sie!

Ostdeutsches Energieforum Rückblick 2018

Beim 7. Ostdeutschen Energieforum in Leipzig diskutierten im vergangenen Jahr rund 400 Experten über zu hohe Stromkosten, den weiteren Ausbau erneuerbarer Energien und Lösungen für einen sozialverträglichen Strukturwandel im Energiebereich.

Seit Jahren fordert der ostdeutsche Mittelstand eine Entlastung bei der Umsetzung der Energiewende: Die Stromkosten, die im europäischen Vergleich Spitze sind, führen bereits zur Investitionszurückhaltung heimischer Unternehmen.

Dies zeigen unter anderem Umfragen in den Verbandsgebieten der Interessengemeinschaft und des Deutschen Industrie und Handelskammertages. „In Zeiten einer boomenden Konjunktur ist das noch einigermaßen zu verkraften. Verlangsamt sich jedoch das Wachstum, schlagen die Kosten stärker durch“, so Hartmut Bunsen, Sprecher der Interessengemeinschaft der Unternehmensverbände Ostdeutschlands und Berlin. Hinzu kommt die in jüngster Zeit zugespitzte Diskussion über einen raschen Ausstieg aus der Braunkohle. Die Energieindustrie mit ihren Tagebauen und Kraftwerken sowie einem riesigen Geflecht von Zulieferern und Dienstleistern bildet in Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor, der in großen Regionen strukturbestimmend ist.

Auf der anderen Seite klagen Produzenten erneuerbarer Energie wie die Wind-



Volles Haus in Leipzig – Politik und Wirtschaft waren gleichermaßen vertreten auf dem Ostdeutschen Energieforum 2018.

kraft- und die Solarbranche über zurückgehende Förderung – nachdem die Solarbranche sich bereits aus Deutschland verabschiedet hat, kündigen nun auch Windkraftanlagenbauer den Abbau von Arbeitsplätzen an. Einer komplexen Situation mit zahlreichen widerstreitenden Interessen stellte sich das 7. Ostdeutsche Energieforum am 22. und 23. August 2018

Das Forum, das seit 2011 regelmäßig Unternehmer, Fachleute, Wissenschaftler und Politiker in Leipzig zusammenführt, wurde auch diesmal seinem Ruf als „Denkfabrik der Energiewende“ gerecht.

Die Debatte wurde in fünf Panels detailliert und tiefgründig geführt. Lösungsvorschläge für den Strukturwandel in den Braunkohlegebieten, die Mobilität der Zukunft sowie alternative Finanzierungs-

instrumente der Energiewende standen dabei im Mittelpunkt. Dieser Gedankenaustausch fand seinen Nachhall wenige Tage danach, als die Kohlekommission der Bundesregierung tagte und die Ministerpräsidenten Brandenburgs und Sachsens sich mit Vorschlägen für einen wirtschaftlich und sozial verträglichen Strukturwandel in der Öffentlichkeit positionierten.

Veranstalter des Ostdeutschen Energieforums 2018 waren die Interessengemeinschaft der Unternehmensverbände Ostdeutschlands und Berlin sowie die Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Leipzig
Leading Partner 2018 waren Envia M, LEAG, VNG Gruppe. Medienpartner waren das Focus Magazin und NUVO.

Denkfabrik zur Energiewende

Das Ostdeutsche Energieforum ist die Denkfabrik zur Energiewende in Ostdeutschland. Alljährlich treffen sich über 400 Teilnehmer aus Politik, Energiewirtschaft, Wissenschaft und ostdeutschem Mittelstand, um über die erfolgreiche

Umsetzung der Energiewende zu diskutieren. Die nunmehr 8. Auflage findet am 29. und 30. Oktober 2019 im Hotel The Westin Leipzig statt. Veranstalter des Forums sind die Interessengemeinschaft der Unternehmensverbände Ostdeutsch-

lands und Berlin sowie die IHK zu Leipzig. Leitthema: Wege der (nachhaltigen) Transformation des deutschen Energiesystems - Wie gestalten ostdeutsche Wirtschaft und Industrie eine erfolgreiche Energiewende?

Programm

29. Oktober 2019

Begrüßung

Rolf Paukstat, Sprecher der Interessengemeinschaft der Unternehmensverbände Ostdeutschlands und Berlin

Keynote

Peter Altmaier, Bundesminister für Wirtschaft und Energie (angefragt)

Paneldiskussionen zu den Themen:

- CO₂-Preis, EEG-Umlage, Strukturwandel-Milliarden - Was ist uns die Energiewende wert?
- Neue Innovationsregion/-kraft - Welche Impulse kommen aus der (Energie-) Wirtschaft in Ostdeutschland?
- Digitalisierung braucht Rahmenbedingungen für Forschung, Ausbildung und Finanzierung - Was können Politik und Wirtschaft tun?

Im Osten was Neues! - Innovative ostdeutsche Unternehmen aus dem Energie- und Umweltbereich stellen sich vor

Abendempfang der IHK zu Leipzig

Bitte beachten Sie, dass Programmänderungen vorbehalten sind

30. Oktober 2019

Keynotes zu den Themen

- Kulturwandel 4.0 - Wie schaffen wir die digitale Transformation?
- Über den Tellerrand - Wie läuft die Energieversorgung/-wende in anderen Ländern?

Parallele Fachforen zu den Themen:

- Die Chancen der Energiewende - Wie gelingt uns ein erfolgreicher Strukturwandel in Ostdeutschland?
- Ohne Speicherung keine Energiewende - Wie bekommen wir die Erneuerbaren Energien zur richtigen Zeit an den richtigen Ort?
- Zug, Elektroautos, E-Bikes - Wie sieht die Zukunft der Mobilität aus?

Parallele Fachforen zu den Themen:

- Bürgerinitiativen allerorts - Wie reagiert man auf die schwindende Akzeptanz der Energiewende?
- Wärmewende - Wie sanieren und bauen wir die Gebäude von heute, um die Klimaschutzziele von morgen zu erreichen?



Die Leading-Partner des Ostdeutschen Energieforums 2019:



Mehr Informationen und Anmeldung unter www.ostdeutsches-energieforum.de

Google for Jobs für den Mittelstand – ohne Aufwand für Personaler

Was wünschen sich Unternehmen für ihre Stellenanzeigen? Dass sie von möglichst vielen Kandidaten gefunden und gesehen werden! Genau das bietet aktuell Google for Jobs kostenlos allen Unternehmen gleichermaßen. An der optimalen Anpassung ihrer Stellenanzeigen für den Google-Service, der seit Mai online ist, knabbern aber sogar noch einige Großkonzerne*. Das macht es für mittelständische Unternehmen umso attraktiver und effizienter, den Google-Service für sich zu nutzen.

Zwei Wege führen in Googles blaue Job-Box

Für mittelständische Unternehmen gibt es zwei Wege, damit ihre Stellenanzeigen in Zukunft viel besser über Google gefunden werden als bisher:

1. Unternehmen passen ihre Stellenanzeigen auf ihrer Website den Google-Anforderungen an und warten, bis Google diese Anzeigen „abholt“.
2. Wer Zeit und Ressourcen sparen will, kann den Weg über eine Jobbörse gehen. Dabei ist wichtig, dass dort die Stellen über eine eigene Schnittstelle aktiv an Google übergeben werden und bei der Übergabe auf einen gut strukturierten und formatierten Fließtext geachtet wird, da sonst die Leserefreundlichkeit verloren geht.

„Wir haben die Rückmeldung bekommen, dass es für Personalverantwortliche im Mittelstand oft sehr aufwändig ist, sich in die technischen Anforderungen von Google for Jobs einzuarbeiten. Weil Google for Jobs aber ein wichtiger Stel-



Konstantin Janusch, Geschäftsführer der Mittelstandsjobbörse Yourfirm.de.

len-Katalysator für unsere Kunden ist, übergeben wir alle Stellenanzeigen ohne Zusatzkosten und qualitativ auf höchstem Niveau aktiv über die dafür eingerichtete Indexing API an Google for Jobs. Ebenfalls enthalten ist die Deaktivierung der Stelle, sobald sie besetzt wurde“, so Konstantin Janusch, Geschäftsführer der Mittelstandsjobbörse Yourfirm.de.

Bessere Sichtbarkeit über Google für Jobs

Da die meisten Job-Suchen heute über Google starten, ist es wichtig, sich für einen der Wege zu entscheiden. Bei einer guten Umsetzung profitieren Unternehmen enorm von der erhöhten Sichtbarkeit ihrer Stellenanzeigen und finden so auch schneller passende Mitarbeiter.

* Google for Jobs: DAX30-Unternehmen schlecht aufgestellt (personalmarketing2null vom 20.05.2019)

Das müssen Personaler wissen

1. „Google for Jobs“ gibt es seit Mai 2019 in Deutschland
2. Jobsuchende bekommen bei ihrer Stellensuche auf Google **passende Jobs prominent in einer blauen Extra-Box** in ihrer Trefferliste angezeigt
3. Die **Trefferliste basiert auf bereits bestehenden Stellenausschreibungen auf Jobbörsen oder Unternehmenswebsites** - Jobs können also nicht direkt bei „Google for Jobs“ platziert werden

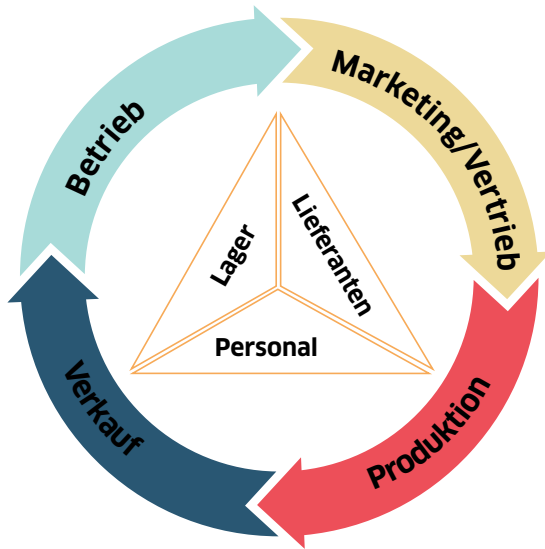
Quelle: Yourfirm.de

NUVO - Netzwerk Unternehmerverbände Ostdeutschlands – Wir. Unternehmen. Zukunft.

• Ausgabe 4/2019 • Herausgeber/V.i.S.d.P.: comprehend GmbH • Geschäftsführer: Michael Schulze • Dennis-Gabor-Straße 2 • 14469 Potsdam • Tel. +49 331 58115800 • info@comprend.de • www.comprend.de • Redaktion: Michael Schulze • Autoren: Horst Böschow, Dr. Ulrich Conrad, Konstantin Janusch, Lars Schaller, Dr. Petra Schuck-Wersig, Michael Schulze, Bernd Weiler • Titel, Layout & Grafik: rotschwarz design, Christoph Freytag • Anzeigen: Michael Schulze • Titelfoto: pixapay • Fotorechte: WR.Lausitz (S. 1 oben; S. 10; S. 11; S. 13), LEAG (S.1, Mitte), Commerzbank (S. 1 unten; S. 3), rotschwarz design (S.4 oben), FC Schalke 04 (S.4 unten), HDI (S.6; S. 7), WFBB/Anika Büssemeier (S. 8), STEP (S. 9), Cornelia Rumpf (S.12 unten links), Detlef A. Hecht (S. 12 oben; S. 12 unten rechts), Lutz Zimmermann (S.14 oben), Beringer Marketing (S. 14 unten), Streitbürger PartGmbH (S.16 oben), IGUV (S. 16 unten; S. 17), Yourfirm.de (S.18), KfW (S. 20), UVBB (S. 21; S. 22 oben), privat (S.22 unten) • Weitere Fotos wurden zur Verfügung gestellt von Sponsoren, Partnern • Druck: city repro GmbH Cottbus • Redaktionsschluss: 15. August 2019 • NUVO erscheint sechsmal im Jahr, die Mitglieder des UVBB erhalten NUVO im Rahmen ihrer Mitgliedschaft • Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Kopien nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des V.i.S.d.P. • Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung • ISSN 2625-3356

DIGITALISIERUNG

mit webbasierten Open Source Lösungen



Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg zu einem digitalen Unternehmen – seit fast 20 Jahren!
Unsere Leistungen für Sie:

- ✓ Entwicklung von Kalender- und Buchungssystemen
- ✓ Konzeptionen für interne und externe Netzwerke
- ✓ Anpassung von CRM-Lösungen
- ✓ Schnittstellenprogrammierung
- ✓ Beratung und Umsetzung zu Backup & Sicherheit
- ✓ Hosting von Webseiten und -portalen
- ✓ Analyse von Geschäftsprozessen
- ✓ Schulungen für die neuen digitalen Werkzeuge

... und das Ganze auch noch förderfähig!



Mehr unter: www.vcat.de/digitalisierung

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

UNTERNEHMENSANSIEDLUNG

STANDORTMARKETING

EXISTENZGRÜNDUNG

INVESTOR
 CENTER
UCKERMARK



Tel. 03332 5389-0 | www.ic-uckermark.de

UCKERMARK

Mittelstand im Abwärtstrend, Alarmstimmung in der Industrie

Mittelständisches Geschäftsklima sinkt im Juli weiter

Das Geschäftsklima der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland fällt im Juli um 2,1 Zähler auf 2,6 Saldenpunkte und setzt damit den im Vorjahr begonnenen steilen Abwärtstrend fort. Beide Komponenten des Indikators gehen laut aktuellem KfW-ifo-Mittelstandsbarometer zurück: Die mittelständische Geschäftslage erreicht nach einem Minus von 2,2 Zählern das noch recht solide Niveau von 14,8 Saldenpunkten. Die Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate gehen um 2,1 Zähler zurück und sind mit -8,7 Saldenpunkten klar unterdurchschnittlich.

Bei den Großunternehmen ist die Stimmung mittlerweile alarmierend schlecht. Erwartungen und Lage stürzen im Juli um 4,4 beziehungsweise 7,2 Zähler nach unten, womit das Geschäftsklima insgesamt 5,8 Zähler verliert. Der aktuelle Wert von -10,8 Saldenpunkten ist deutlich unterdurchschnittlich und nur noch wenig entfernt vom Niveau zu Zeiten des Höhepunkts der Eurokrise (damaliger Tiefstand -12,1 im Dezember 2012).

Primär geht die Schwäche sowohl im



Handelskonflikte und Umstellung auf neue Antriebstechniken wirken sich in der Autoindustrie aus.

Mittelstand als auch bei den Großunternehmen vom Verarbeitenden Gewerbe aus, dessen Geschäftsklima im Juli um 5,6 Zähler bzw. 7,1 Zähler sinkt. Beide Größenklassen bewerten die Geschäftserwartungen erneut deutlich pessimistischer als im Vormonat. Eklatant schlechter schätzen die großen Industrieunternehmen ihre aktuelle Geschäftslage ein, die um 11,9 Zähler einbricht und nun mit -28,8 Saldenpunkten den schlechtesten Wert seit April 2010 erreicht hat. Die Lagebeurteilung der kleinen und mittelständischen Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe fällt zwar deutlich besser aus als die der Großindustrie, ist allerdings auch unterdurchschnittlich (-4,0 Saldenpunkte). Die Exporterwartungen haben sich sowohl bei den mittelständischen als auch bei den großen Industrieunternehmen weiter verschlechtert und liegen in beiden Größenklassen im tiefroten Bereich.

„Die Großunternehmen und das Verarbeitende Gewerbe in Deutschland befinden sich nach stetigen Stimmungverschlechterungen in den Vormonaten und dem Sturzflug im Juli

in Alarmstimmung“, sagt Dr. Philipp Scheuermeyer, Konjunktur- und Deutschlandexperte bei KfW Research. „Abwärtsrisiken wie die globalen Handelskonflikte oder der immer wahrscheinlicher werdende Brexit ohne Austrittsabkommen bremsen die globale Investitionstätigkeit und damit die exportabhängige deutsche Investitionsgüterindustrie.“ Die mit der Automobilindustrie verbundenen Branchen hätten zudem mit einer großen technologischen und regulatorischen Unsicherheit zu kämpfen.

„Die Binnenwirtschaft sollte zwar vorerst vergleichsweise robust bleiben. Um zu einem stabilen gesamtwirtschaftlichen Wachstum zurückzukehren, wäre aber eine deutliche Entspannung der globalen Risikosituation notwendig“, so Scheuermeyer. Da die gegenwärtige Rezession in der Industrie primär globalen Risiken geschuldet sei, sollten jetzt die automatischen Stabilisatoren gestärkt werden, bevor es über den Arbeitsmarkt zu einer weiteren Schwächung der Binnenwirtschaft komme. Nachzudenken wäre beispielsweise über eine großzügige Förderung der Kurzarbeit, die zur Weiterbildung genutzt werden sollte.

Das aktuelle KfW-ifo-Mittelstandsbarometer ist abrufbar unter: www.kfw.de/mittelstandsbarometer.



SIGNAL IDUNA: Kautionsversicherung für verlässliche Geschäfte



Geschäftspartner wollen gerne wissen, dass sie sich aufeinander verlassen können, damit der Geschäftsabwicklung nichts im Wege steht.

Ein oft eingesetztes Mittel ist, Sicherheiten in Form von Bürgschaften zu stellen, um damit die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen abzusichern. Besonders kleine und mittelständische Unternehmen brauchen deshalb starke Partner an ihrer Seite, um solche Sicherheiten bieten zu können.

Die Highlights unserer Kautionsversicherung:

- Über 20 verschiedene Bürgschaftsarten
- Für Unternehmen jeder Größe, vom Kleinunternehmen bis zum Konzern
- Bereits ab einem Mindestbeitrag von 300 € jährlich abschließbar
- Keine Maximalbürgschaft

Warum die Kautionsversicherung eine interessante Alternative zu den üblichen Bankbürgschaften oder Sicherheitseinbehalten ist, erfahren Sie unter Details.

Sprechen Sie uns an

Unsere Kunden stellen viele Fragen zur Kautionsversicherung. Einige davon haben wir im Bereich „Fragen & Antworten“ für Sie beantwortet. Viel wichtiger ist aber noch etwas anderes: Auch die beste Versicherung erfüllt ihren Zweck nur dann optimal, wenn der Bedarf vorher festgestellt wurde. Und das erreichen Sie am besten, wenn Sie sich von uns ausgiebig beraten lassen.

REISE-KRANKENVERSICHERUNG – PREMIUM URLAUBSGELD



Sichern Sie sich jetzt
bis zu 100 Euro Urlaubsgeld
pro Reise!

SIGNAL IDUNA 
gut zu wissen

Neue Projekte für die deutsch-polnische Zusammenarbeit

Zielona Gora. Auf Grundlage des Interregprojektes „Gelebte Nachbarschaft in der Euroregion“ soll die Zusammenarbeit zwischen dem Unternehmerverband und dem Arbeitgeberverband Lubuskie (OPZL) mit folgenden Inhalten weitergeführt werden:

- Gemeinsamer Workshop am 21. August 2019 zu dem Modellprojekt „Eine Stadt - zwei Rathäuser, Guben - Gubin“
- Gemeinsame Gestaltung des Wirtschaftsforums Lebusa - Land am 2. Oktober 2019 mit der Zielstellung Entwicklung einer europäischen Modellregion
- Gemeinsame Messeauftritte in Cottbus (Handwerkermesse und Herbstmesse).

Das beschlossen die Vertreter der bei-

den Verbände am 23. Juli auf einem Arbeitstreffen im polnischen Zielona Gora.

Bei dem Treffen wurden der nächste gemeinsame Workshop im August in Guben/Gubin sowie das Wirtschaftsforum des OPZL im Oktober besprochen und vorbereitet. Das Interregprojekt „Gelebte Nachbarschaft in der Euroregion“ soll auch über 2020 hinaus fortgesetzt werden.



OPZL-Direktorin Joanna Zielinska (Mitte), Estera Lindner-Kuhlmann vom CIT Forst, Joanna Malecka (OPZL Zary) und Wieslaw Ocytko, OPZL-Vizepräsident (im Uhrzeigersinn) im Gespräch mit den UV Präsidiumsmitgliedern Ivo Fuchs, Horst Böschow und Vizepräsident Reinhard Schulze.

Dr. Hans-Ulrich Conrad – Neues Mitglied im Verband

Potsdam. Das Besondere auch im scheinbar Alltäglichen entdecken, klare Botschaften formulieren und überzeugend überbringen - Sprache und Kommunikation sind für Ulrich Conrad Beruf und Berufung. Der PR-Berater und Redakteur arbeitet in Potsdam für mittelständische Unternehmen und öffentliche Einrichtungen und begleitet seit neuestem auch das Unternehmermagazin NUVO. Der Kontakt zu NUVO-Herausgeber Michael Schulze und dem Geschäftsführer Potsdam des Unternehmerverbandes Brandenburg Steffen Heller weckte sein Interesse für den UVBB.

Conrad startete als Lokaljournalist in den Beruf. Das liegt lange zurück, hat aber das Gespür für Themen und Zielgruppen geschärft. Als Wirtschafts- und Wissenschaftsjournalist begeistert er sich für Innovationen, die diese Bezeichnung auch aus Sicht der Nachhaltigkeit verdienen. Also keine Schein-Rationalisierung bedeuten.

Eine Promotion über die Einführung von IT im Leitungsprozess von Kombinat der metallverarbeitenden Industrie der DDR erwies sich als durchaus nützlich - auch wenn es Kombinate schon kurz darauf nicht mehr gab. Gemeinsam mit sei-



nem Geschäftspartner Michael Büttner betreute er in der PR-Agentur „b+c kommunikation“ viele Jahre Kunden vor allem in Berlin und Brandenburg. Heute ist er Freiberufler mit einem Kundenstamm und dem guten Vorsatz, sich für die Interessen des Verbandes mit einzusetzen.

Sanktionen schaden dem Osten

Berlin. Die Sanktionen gegen Russland schaden der Wirtschaft im Osten Deutschlands deutlich mehr als den Unternehmen im Westen. Wie dpa unter Berufung auf den Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft berichtete, ging von 2013 bis 2018 das Handelsvolumen der fünf ostdeutschen Länder (ohne Berlin) um 28,7 Prozent zurück. In Westdeutschland schrumpfte der Warenaustausch dagegen nur um 17 Prozent. In Sachsen war der Rückgang mit 72,5 Prozent am größten. Eine Ausnahme bildet Mecklenburg-Vorpommern. Die dort verzeichnete Steigerung ist auf die gewachsenen Importe durch den Bau der Erdgasleitung Nordstream 2 durch die Ostsee zurückzuführen.

Die Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlin setzt sich bereits seit langem für eine Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen zu Russland ein - so auch beim Ostdeutschen Unternehmertag am 16. Mai in Potsdam. Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke sagte gegenüber der Presse: „Wir müssen mit den Russen im engen Gespräch bleiben. Dabei fällt uns Ostdeutschen eine besondere Mittlerrolle zu.“



INTELLIGENTE VIDEOTECHNIK FÜR IHRE SICHERHEIT REMOTE VIDEO SOLUTIONS (RVS) – MANAGED BY SECURITAS

Die synergetische und personalentlastende Komplettlösung RVS schließt Sicherheitstechnik, Sicherheitsdienste und Fernbewachung ein.

Vernetzte IP-Kameras und intelligente Analysesoftware ermöglichen eine kosteneffiziente Fernüberwachung mit Videorundgängen oder Zufahrts- und Zutrittskontrollen. Falschalarme und Interventionsanfahrten werden so auf ein Minimum reduziert. Automatisierte Videodetektion und Live-Audioansprachen beugen Diebstahl und Vandalismus vor.

Securitas managed das System für Sie ganzheitlich von der Planung über den Betrieb bis zum Monitoring. Securitas investiert in Ihre Sicherheit.

Securitas – Kompetenz in Sicherheit. Mit Sicherheitslösungen, auf die Kundenbedürfnisse zugeschnitten, schaffen wir mit unseren weltweit 370.000 Beschäftigten nachhaltiges Wachstum und Zufriedenheit.



0800 220023



securitas.de



WIR JOBS im Mittelstand.

Die Website für Jobs im Mittelstand

Jeden Monat vertrauen über 1 Million Jobsuchende und rund 4.000 Arbeitgeber aus dem Mittelstand auf Yourfirm.de. Setzen auch Sie beim Recruiting auf den TESTSIEGER.

Yourfirm.de



yourfirm

Jetzt einen Job inserieren und 10% Neukunden-Rabatt sichern: Gutscheincode Nuvo19